

Pressespiegel

Märkische Allgemeine Zeitung, 07. Mai 2009, Seite 10

Nicht mauern – Festakt Saison eröffnet: Das „Kulturland Brandenburg“ erinnert an die Wende von '89

von Lars Grote

Der Artikel berichtet von der Eröffnungsveranstaltung des Themenjahres 2009 „Freiheit. Gleichheit. Brandenburg. Demokratie und Demokratiebewegungen“ in Sacrow, ein Ort, an dem die innerdeutsche Teilung greifbar gewesen sei. Denn nun sei das dortige Schloss, nachdem man lange Zeit Wunden gelect habe, ein Kleinod, beinahe ein Idyll.

Das Motto des Kulturlandes „Freiheit. Gleichheit. Brandenburg“ klinge vollmundig, französisch und diffus. Der Untertitel gebe den Fingerzeig: „Demokratie und Demokratiebewegungen.“ Das führe, so die Meinung des Autors, zum Ziel, denn angesprochen sei die 20 Jahre alte Ära, als Stacheldraht und Mauer fielen, als nicht nur Sacrow aus den Daumenschrauben in die Freiheit aufbrach. Dabei würde es 40 Veranstaltungen geben, 120 Projekte seien eingereicht worden.

Im Anschluss wendet sich der Artikel den Eröffnungsrednern zu. Ministerpräsident Matthias Platzeck wird zitiert: „Kulturland“ sei längst „zum kulturellen Aushängeschild Brandenburgs“ avanciert. Das Thema dieses Jahres stehe für die Einsicht anno 1989: „Demokratie muss erkämpft und bewahrt werden“, sie falle niemandem in den Schoß.

Der Hausherr im Schloss zu Sacrow, Hartmut Dorgerloh, Generaldirektor der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, habe die Anekdote eines Berliner Stadtführers erzählt: Warum der Reichstag denn so nahe an der Mauer hochgezogen worden sei, wurde er einst gefragt. Mit gleichem Unwissen hätte man sich in Sacrow wundern können, warum die Kirche just im Todesstreifen stehe.

Und Sigrid Grabner, Festrednerin und Potsdamer Autorin, habe in ihren Worten die Stimmungen im Osten der letzten 20 Jahre sensibel wie ein Seismograph wiedergegeben; Potsdam habe „wie ein Bienenkorb gebrummt“ in jenen Tagen nach der Maueröffnung. Zum Tag der Einheit jedoch würde eine „seltsam gedämpfte Stimmung“ in der Stadt herrschen. Allemal aber – so endet der Artikel mit Grabners Worten – sei Demokratie, bei allen Härtefällen, den „selbsternannten Welterlösern in der DDR“ vorzuziehen.